

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
11 (1885)**

258 (3.11.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1036697](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1036697)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

**Anzeigen**  
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfspaltige Corpuzzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

**Bestellungen**  
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 258.

Dienstag, den 3. November 1885.

XI. Jahrgang.

Für die Monate November und Dezember eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das **Wilhelmshavener Tageblatt** zum Preise von Mk. 1,50 frei in's Haus gebracht, für Abholende Mk. 1,40 und durch die Post bezogen Mk. 1,45 ohne Zustellungsgebühr.

Bei der großen Verbreitung des „Wilhelmshavener Tageblattes“ (nachzuweisende Abonnentenzahl 3000) haben die in ihm veröffentlichten Inserate **unbedingten Erfolg**. Neu eintretenden Abonnenten wird der „Wilhelmshavener Fluth- und Wandkalender“ pro 1886 **gratis** nachgeliefert. **Die Expedition.**

### Tagesübersicht.

Berlin, 31. Okt. Se. Maj. der Kaiser ist mit den fürstlichen Jagdgästen heute Abend wohlbehalten hierher zurückgekehrt.

Der König von Sachsen wird heute nach der Rückkehr von der Jagd in der Schorfhaide im Schlosse übernachten, morgen einem Diner im kaiserlichen Palais beiwohnen und Abends nach Dresden zurückkehren.

Die Krankheit des Chefs der Admiralität, v. Caprivi, hat sich soweit gebessert, daß derselbe in einigen Tagen das Bett wird verlassen können.

Die meisten Blätter constatiren, daß eine den Grundcharakter des Abgeordnetenhauses verändernde Verschiebung der Parteiverhältnisse nicht stattgefunden hat, daß namentlich aber eine reinconservative Mehrheit ausgeschlossen ist. Die „Nationalzeitung“ bemerkt zu der Eroberung verschiedener freisinniger Mandate durch die Nationalliberalen: „Zu dem Uebergang einer Anzahl Wahlkreise von den Freisinnigen zu den Nationalliberalen mag ebenso sehr die lokale Verstärkung dieser durch die Conservativen, als die Erinnerung der Wähler an die Fehler beigetragen haben, welche die freisinnige Fraction in der letzten Reichstagsession begangen hatte, ganz zu schweigen von dem geringen Anhang, den die Bildung der freisinnigen Partei überhaupt im Lande gefunden hat.“ Unter den heute bekannt gewordenen Wahlergebnissen sind von besonderem Interesse: Neuviad-Altendorf, zwei Mandate, sind den Ultramontanen mit geringer Mehrheit durch die Nationalliberalen entzogen; Götting wählt wieder zwei Nationalliberale und einen Conservativen; der Landkreis Posen, bisher zwei Polen, ist von den Deutschfreisinnigen durch ein conservativ-freisinniges Compromiß erobert worden. Angeblich soll der bisher von zwei

Nationalliberalen vertretene Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben an die Conservativen verloren gegangen sein. In Waldenburg gewinnen die Nationalliberalen ein Mandat über zwei Freiconservative. Die heizumstrittenen schlesischen Wahlkreise Beuthen und Grünberg haben, wie bisher, ersteres ultramontan, letzteres conservativ gewährt.

Bekanntlich ist im April d. J. dem Bundesrathe ein Gesetzesentwurf, betreffend die Fürsorge für Beamte und deren Hinterbliebene infolge von Unfällen, zugegangen. Derselbe ist den zuständigen Ausschüssen überwiesen und von denselben wesentlich abgeändert und erheblich erweitert worden. Neuerdings hat Preußen noch eine Reihe von Abänderungsanträgen dazu gestellt, welche, wie die „B. P. N.“ mittheilen, Folgendes betreffen: Verletzten, welche einer Krankenkasse angehören, soll die Krankenunterstützung bis zum Ablauf der 13. Woche von der Pension abgezogen werden. Wenn dann vom Beginn der 14. Woche die Pension bis zum Betrage der etwa geleisteten weiteren Unterstützung auf die Krankenkasse übergeht, soll als Werth der freien ärztlichen Behandlung, der Arznei und der Heilmittel die Hälfte des gesetzlichen Mindestbetrages des Krankengeldes gelten. Vorsätzliches oder verschuldbares Herbeiführen des Unfalles, welches Dienstentlassung, Verlust des Titels und Pensionsanspruches, Zuchthausstrafe, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte oder Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter zur Folge hat, läßt keinen Anspruch auf Pension oder Wittwen- und Waisenrente zu. Die dem Verletzten auf Grund des Gesetzes, betreffend die Verbindlichkeit zum Schadenersatz für die bei dem Betriebe von Eisenbahnen, Bergwerken u. s. w. herbeigeführten Tödtungen und Körperverletzungen gegen Eisenbahnbetriebsunternehmer zustehenden Ansprüche sollen auf die Betriebsverwaltung, welche Pensionen oder Renten zu zahlen hat, übergehen. Ein ganz neuer Paragraph bestimmt, daß in solchen Betrieben des Reiches oder eines Bundesstaates, bei denen sich die Zahl der gegen Unfälle versicherten Personen erheblich vermindert, auf Beschluß des Bundesrathes die Unfallversicherung nicht durch das Reich oder den Bundesstaat, sondern durch die Berufsgenossenschaften erfolgen kann. Der Bundesrath soll dann die Betriebe denjenigen Berufsgenossenschaften zuweisen, welchen sie ihrer Natur nach am nächsten stehen.

Der „Wef.-Ztg.“ wird geschrieben: Zu denjenigen Theilen Deutschlands, welche durch die neue Erhöhung der Holzölle besonders hart betroffen werden, gehören die Emshäfen. Die Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg hat sich denn auch seiner Zeit mit einer dringenden Petition gegen die Erhöhung an den Reichstag gewendet, wobei sie darauf hinwies, daß für ihren Bezirk nicht nur Interessen des Handels und der Schifffahrt, sondern auch industrielle Interessen in Betracht

kämen. Unter dem Einflusse des 1879 eingeführten Schutzzolles für Hölzer sind an mehreren Plätzen des Bezirks Hölzer entfallen, welchen geradezu die Existenzfähigkeit entzogen worden wäre, wenn die ursprünglich von der Reichsregierung vorgeschlagenen Zollsätze zur Annahme gelangt wären. „Durch die Beschlüsse des Reichstags“, schreibt die Handelskammer jetzt in ihrem Jahresbericht, „ist dieses Verhältniß zwar gemildert worden; allein die Zollsätze sind immerhin noch so hoch, daß eine wesentliche Beeinträchtigung des Einfuhrverkehrs zu erwarten steht. Die Holzeinfuhr hat in den beiden letzten Decennien bei dem Schiffsverkehr der Emshäfen eine große Rolle gespielt. Sie ist daselbst aber, größtentheils in Folge der Einführung des Zolles auf Hölzer, auf etwa die Hälfte zurückgegangen. Die Hafenanlagen sind dadurch sehr geschädigt worden; denn sie leiden natürlich ganz bedeutend, wenn in einem Jahre mehrere Hundert beladene Schiffe von 100 Lasten Tragfähigkeit weniger ankommen. Jedes Schiff bringt einen Bedarf an Proviant und Ausrüstungsgegenständen mit, der fast alle Geschäftszweige in irgend einer Weise berührt. Dazu kommt die Arbeit, welche das Löschen und Laden erfordert. Die mit Holz einlaufenden Schiffe liefern zugleich billige Schiffsräume für die Gegenstände des Exports und alsdann doppelte Gelegenheit zur Arbeit. In diesem überseeischen Verkehr finden die Fahrzeuge der ostfriesischen Rheberei, welche nur noch mit der Segelkraft arbeiten, ihre Hauptbeschäftigung; da Holz derjenige Frachtartikel ist, dessen sich die Dampfschiffe noch am wenigsten bemächtigt haben. Entzieht man der Segelschifffahrt die Holzfrachten, so wird derselben ein gewaltiger Stoß versetzt; ihr Niedergang kann aber für das Deutsche Reich nicht gleichgültig sein, denn so lange Deutschland keine große Fischereiflotte besitzt, kann nur die Segelschifffahrt die für unsere Kriegsmarine unentbehrliche seetüchtige Mannschaft heranbilden.“

Nach aus Zanzibar eingegangenen brieflichen Mittheilungen gedachte der Afrikareisende Paul Reichard, der letzte Ueberlebende der so unglücklichen deutschen ostafrikanischen Expedition, gegen Weihnachten hier wieder einzutreffen. Ueber seinen Gesundheitszustand berichtet Reichard nur Günstiges.

Die türkischen Küstungen, wiewohl ursprünglich von den Mächten angerathen, erregen nunmehr wegen ihres ungeahnten Umfangs in Italien Bedenken. Bis zum 20. October betrug die beglaubigte Truppenstärke in der europäischen Türkei 89500 Mann mit 350 Feld- und 72 Gebirgsgepüschten. Binnen wenigen Tagen kommen 160000 Redifs mit einer gleichen Kanonenzahl hinzu.

Die Aerzte in Paris, welche den Gesundheitszustand des Urhebers des Attentats auf Freyinet zu untersuchen hatten, gaben ihr Urtheil dahin ab, daß derselbe geisteszerrüttet sei.

### Schuldbeladen.

Original-Roman von Julius Keller.

(Fortsetzung.)

Auf dem weiten Hausflur des Gasthofes war Niemand zu sehen.

Mit von der Erregung geschärften Blicken maß sie den Raum, besonders die dunklen Ecken und erkannte, daß kein Wesen sich in dem tiefen Schatten derselben verborgen hielt.

„Muth,“ stüßte sie, tief aufseufzend, sich selber zu und trat dann hinaus auf die Straße, ohne es zu wagen, sich hier nach einem etwaigen Beobachter umzuschauen.

XXIV.

Es war lange zehn Uhr vorüber, als Hedwig das Haus, in welchem die Blumenhandlung des alten Raumann sich befand, erreicht hatte.

Ihr Herz pochte stürmisch, als sie vor dem kleinen, matt erhellten Laden stand.

Welche Fluth von Gedanken bewegten ihr Haupt! Sie sollte den Vater wiedersehen — sollte an der Brust des geliebten Vaters ruhen und dann mit diesem stehen!

Einen Moment noch zögerte sie, überwältigt von den Empfindungen, welche ihr Herz bewegten, dann aber schritt sie rasch entschlossen die wenigen Stufen des Ladens hinauf, öffnete die Thür desselben und trat ein.

Eine Klingel wurde hierdurch in Bewegung gesetzt — aber es erschien Niemand.

Mit schwankenden, unsicheren Schritten durchmaß sie den Raum des Geschäftslokals bis zu der Thür, welche dasselbe mit der Wohnung zu verbinden schien.

Als sie dicht vor dieser Thür, deren Glasscheiben von einem Gazegardinen bedeckt waren, stand, ward dieselbe von innen geöffnet und eine ihr nur zu bekannte Stimme sagte zu ihr:

„Komme herein, Hedwig — mein Kind!“

Im nächsten Augenblick lag sie in den Armen ihres alten Vaters.

Der alte Mann weinte heiße Thränen, er nahm das Haupt der unglücklichen Tochter zwischen seine zitternden Hände und bedeckte ihr schönes, thränenüberströmtes Gesicht mit Küßen.

„Vater, lieber Vater, hast Du mir verziehen?“

„Lange, lange, mein Kind! — Ich zürnte Dir niemals, denn Du hast gehandelt, nach dem Wort der heiligen Schrift — Du bist dem Manne Deines Herzens gefolgt! — Aber daß ich Dich noch einmal wiedersehe, daß ich vor meinem Scheiden von dieser Welt noch einmal Dein Antlitz küssen darf, für diese Gnade danke ich dem Himmel aus vollster Seele! — Freilich, nur eine kurze Zeit des Glücks ist mir bescheert — nur wenige Minuten — aber auch für diese werde ich dankbar sein und die Erinnerung daran wird mein künftiges, nicht mehr lange währendes Leben erhellten und erhellen. . . doch genug, genug — Eure Rettung geht ja Allem vor! . . . Ihr müßt sofort, unverzüglich aufbrechen — schnell ist die Nacht vorüber und ihr noch müßt Ihr die Station Mohrlingen — sie liegt vier Stunden von hier — erreichen. . . Dort vermuethet Euch Niemand — sie ist still und abseits im Walde gelegen. . . Morgen früh um fünf Uhr hält der Personenzug in Mohrlingen — den werdet Ihr besteigen und auf diese Weise sicher und unerkannt nach London abreisen.“

Aber die Mittel — Vater — wir besitzen ja gar keine Mittel. . .

„Pf — dafür ist gesorgt. . . Meine Ersparnisse reichen hin, um Euch für die erste Zeit der Noth zu schützen und die Reise zu ermöglichen. Still — keinen Widerspruch, mein Kind. . . Ich habe meine gute Stellung und noch einige Thaler in Reserve, für mich ist ausreichend gesorgt. . . Vielleicht hat Walter jetzt, nachdem ihm das Schicksal so hart geprüft, mehr Glück — vielleicht auch lichtet sich inzwischen das ver-

hängnißvolle, furchtbare Geheimniß, welches über dem Tode seines Vaters schwebt.“

„O mein Gott — wie weh thut es mir doch — Dich so schnell — so jetzt wieder verlassen zu sollen. . . Wie gut bist Du, mein lieber und theurer Vater. . . Sage, lieber Vater, wäre es nicht möglich, daß wir noch bis morgen —“

„Nein, nein,“ schnitt Raumann hastig ihre Rede ab. „Ihr dürft nicht länger zögern — jede Stunde des ferneren Aufenthalts hier kann Eure Flucht unmöglich machen, geschweige denn ein ganzer Tag! Ihr müßt diese Nacht noch ausnützen — kümmert Euch nicht um mich — ich bin gefaßt, ich bin getrostet mein Kind, weil ich Dich wiedergesehen habe, weil ich Dich mit Deinem Manne vereinigt weiß! — Wir haben auch Alles bereits vorbereitet — hier — trink einen Schluck Wein — er wird Dich stärken und erquicken — Walter hat mehr davon! . . . Nicht wahr, Du kennst den Weg nach Mohrlingen jetzt ganz genau?“ wandte er sich dann an Jenen, „Ihr werdet nicht irre gehen?“

„Es giebt keinen anderen Weg dorthin, als den durch das Hallstädter Thor — die Kastanien-Allee entlang — am Haupte meines Vaters vorüber?“

„Nein — keinen anderen!“

„Nun — so werden wir wohl unter jenem Baume ein wenig rasten können, Hedwig, an dem ich Dich einstmals erwartete. . .“

„Zögert doch nicht mehr länger,“ drängte Gottlieb Raumann in Angst und Aufregung. . . „Bist Du nun fertig, Walter?“

„Ja, ich bin's.“

„So laß mich vorerst hinaus auf die Straße schauen und sehen, ob die Luft rein ist. . . Umarme mich nicht mehr — Hedwig, es ist keine Zeit dazu.“

Nach diesen Worten eilte der aufgeregte alte Mann hinaus, während Hedwig schluchzend in die Arme des Vaters sank und sprach:

„Ach, daß das Schicksal uns von ihm trennen muß. . .“

„Voltaire“ glaubt, das Occupationscorps in Tonkin werde bis auf 12000 Mann reduziert werden, dasselbe dürfte mit einem Corps von 32000 anamitischen Rekruten genügen, um die Ruhe des Delta und des Rothen Flusses bei Yunnan zu sichern. Bezüglich der Streitkräfte auf Madagaskar verlautet, daß dieselben lediglich auf den Punkten concentrirt würden, die wichtig für den Handel sind, so besonders in Tamatave, Majunka und Diego Suarez.

Ende December tritt der aus Deputirtenkammer und Senat gebildete französische Congress zusammen, um auf fünf Jahre den Präsidenten der Republik zu wählen. Man glaubt, daß Grevy ohne alle Schwierigkeiten wiedergewählt wird, sobald er selbst seine Candidatur stellt. Daß er geneigt ist, eine Wiederwahl anzunehmen, schließt man aus dem lebhaften selbstthätigen Antheil, den er jetzt an der Politik nimmt, wenngleich er sich selbstverständlich in den constitutionellen Grenzen hält. Fast täglich finden lange Besprechungen zwischen dem Präsidenten der Republik und dem Ministerpräsidenten statt, und es wird berichtet, daß die Erklärung, mit welcher sich das Cabinet Briffon der neuen Kammer präsentiren wird, die gemeinsame Arbeit Grevy's und Briffon's sein werde, die vom Ministerconseil approbirt werden wird. Auf Briffon richten sich übrigens die Blicke aller Derjenigen, welche an der Hoffnung einer Verständigung aller Republikaner und einer festen republikanischen Majorität festhalten. Bis jetzt ist allerdings diese Majorität noch nichts weiter als ein frommer Wunsch, dessen Erfüllung durch die täglich schroffer werdende Sprache der radikalen Organe keineswegs gefördert wird. Das Projekt Rodroy's ist beinahe so gut wie aufgegeben; denn weder links noch rechts hat man sich recht für dasselbe erwärmen können und die Ansicht der einflussreichsten Mitglieder der verschiedenen republikanischen Gruppen geht dahin, daß aus der proponirten Versammlung der gesammten Linken Alles eher als eine Einigung resultiren werde. Dagegen glaubt man, daß es dem gegenwärtigen Ministerpräsidenten nicht schwer fallen würde, eine Majorität von mindestens 300 Republikanern um ein einigermaßen geschickt entworfenes und bestimmt gehaltenes Regierungsprogramm zu gruppiren. Die Beibehaltung des Ministeriums Briffon gilt jetzt schon als eine ausgemachte Sache. Eine Ministercandidatur Clemenceau's wird, vorläufig wenigstens, nicht in Frage kommen, doch wird zu allermeist von Clemenceau die Entwicklung der nächsten Legislaturperiode abhängen. Das Ministerium Briffon ist nichts als ein Versuch; mißlingt derselbe, so wird die Reihe an Clemenceau kommen, ein Ministerium zu bilden und die Zügel der Regierung in die Hand zu nehmen. Bestimmtes läßt sich heute über die Besetzung der vacant werdenden Ministerstellen im Cabinet Briffon noch nicht sagen; es verlautet aber u. A., daß Main-Torgé das Ministerium des Innern mit dem Ministerium des Unterrichts und des Cultus vertauschen werde. Schon vor einigen Monaten wurde dieser Wechsel als bevorstehend gemeldet. Dem Kriegsminister General Campenon schreibt man die Absicht zu, seine Demission zu nehmen, da er sich mit der Mehrheit des Cabinets bezüglich der Tonkinangelegenheit nicht in Uebereinstimmung befindet.

### Marine.

Wilhelmshaven, 2. Nov. S. M. Transportdampfer „Eder“ hat heute Morgen 7 1/2 Uhr den hiesigen Hafen verlassen und ist nach Kiel in See gegangen.

Der Marine-Auditeur Justizrath Hildebrand ist beauftragt Ausbildung im höheren Marine-Intendanturdienst zur hiesigen Intendantur kommandirt.

Lieutenant z. S. Graf v. Demstorff und Lieutenant z. S. Groß sind von Urlaub zurückgekehrt und haben ihr Kommando an Vord. S. M. Artillerie-Schulschiff „Mars“ angetreten.

Oberstabsarzt 2. Klasse Dr. Epping ist von Urlaub zurückgekehrt.

### Polales.

Wilhelmshaven, 2. Nov. Heute fand die Ersatzwahl eines Wahlmannes in der 2. Abtheilung des 9. hiesigen Urwahlbezirks statt. Gewählt wurde Herr Bauftührer Niemeier.

\* Wilhelmshaven, 2. Nov. Die todtte Saison ist glücklich vorüber. Wir sind in das Zeichen der Genug und Unterhaltung gewährenden Concert- und Theatersaison eingetreten und empfinden Genugthuung darüber, daß uns Beides in diesem Winter nicht fehlen wird. Während unsere Marinekapelle

in der bereits eröffneten Serie von Sinfonie-Concerten auf musikalischem Gebiet uns voll befriedigen wird, ist die Wiedereröffnung von Thalens Tempel uns umso mehr willkommen, da es wieder Herr Richards ist, der darin in verständnisvoller Weise das Scepter schwingen wird. Herr Richards bietet uns, was vor ihm noch keine Gesellschaft an unserem Ort geboten, diese Anerkennung konnten wir ihm schon früher zollen und sie wird ihm auch für die Folge zu Theil werden müssen, wie schon die gestrige erste Vorstellung wieder erkennen ließ. Das Theater war natürlich ausverkauft, die zur Aufführung gelangte Novität, der Kneifel'sche Schwank „Papageno“, hatte einen außerordentlichen Erfolg, begründet nicht sowohl in dem überaus heiteren Inhalt des Stückes, als auch in der durchweg vorzüglichen Aufführung desselben. Das Publikum kam aus dem Lachen fast gar nicht heraus. Es wäre auch eine totale Unmöglichkeit gewesen, bei dem gelungenen Spiel, des schon beim Erscheinen mit lebhaften Beifall empfangenen Komiker-Veteranen Herrn Kowalski ernst zu bleiben. Ganz brillant stellte Herr Kaporte den eiferstichtigen Feiseur Tünide und Herr Richards seinen Soldat Wurzel dar. Frau Richards-Heller überbot sich in der Rolle des Dienstmädchens Bertha selbst und hat für ihre gestrige Leistung die höchste Anerkennung verdient; ebenso haben Frä. Maliska, Frau Kübel-Papoczek, Frä. Schwarz, Frä. Reinhard und Herr Küdiger ihre Rollen gut durchgeführt. Den Gesangseinlagen der Herren Jeltich und Feder ward vieler Beifall zu Theil, auch die von der Theaterkapelle gebotenen Concertnummern wurden allgemein recht günstig beurtheilt. Erwähnen wollen wir noch, daß der neugemalte Vorhang jetzt das perspectivische Bild der Adalbertstraße mit dem Stationsgebäude und dem Wasserturm zeigt.

Morgen Dienstag gelangt im Theater das neueste Lustspiel von G. v. Moser, „Die Leibrente“ zur Aufführung, über welches das „Leipziger Tageblatt“ wie folgt urtheilt: „Herr v. Moser hat sich in der gestrigen Novität von so übersprudelnder Laune, von so lecker, aufgelegter Stimmung bewiesen, wie selten zuvor. Das wirbelt und dreht sich in so tollem, krampfhaften Durcheinander, das brodelnd und zischt so lebhaft und munter, daß es den Athem verlegt und nur in erschütterndem Lachen sich Luft machen läßt, während die ruhige Besinnung durch die Salven drolligster Komik in Grund und Boden geschossen wird. Eine Handlung aus diesem buntschiedigen Durcheinander herauszuschälen, kann kaum gelingen, sie entgleitet den Händen und läßt sich nirgendwo fassen, da anstatt der Fäden des Zusammenhanges überall der Schaum des leichtflüchtigen Humors uns in die Finger geräth und aalglatt wieder enttrinnt. Wozu auch die vergebliche Arbeit, da man sich bei dem häufigen Getriebe, in dem derb zugreifenden Humor blitzschnell wechselnde Situationen von groteskem Effekte schafft, so gut amüsst, so vollständig laden kann. Originell und überraschend ist es übrigens, daß der vernünftigste Akt, der zweite nämlich, sich nur unter Männern abspielt; man denke, ein ganzer, langer, lustiger Akt ohne die holbe Weiblichkeit. Auch die komischen Typen des Stückes sind nicht zu verbrachten, der schuftige und doch ehrliche, weil nur Gauner betragende Comptoirdiener, der so verschmigt à deux mains zu arbeiten versteht, ist sogar eine neue und recht wirksame Erfindung. Die Aufnahme des Lustspiels bei dem Publikum war eine glänzende. Herr v. Moser mußte beinahe nach jedem Akt erscheinen und konnte über die Ernte quittiren, deren Samen er gestreut.“

\* Wilhelmshaven, 31. Okt. Wie uns mitgeteilt wird, werden seit einigen Monaten Donnerstags und Sonntags Abends in der Börsestraße religiöse Vorträge gehalten, welche nach übereinstimmendem Urtheil der Besucher wohl geeignet sind, eine größere Aufmerksamkeit hervorzurufen, als dies bis jetzt geschah. Die Reden werden mit entschiedener Begabung und Begeisterung von einem jungen Mann gehalten. Die Vorträge sind nicht confessioneller Natur und treten sowohl der heuchlerischen Frömmelerei wie der religiösen Lauheit entgegen.

Wilhelmshaven. Der Strafsenat des Kammergerichts, in seiner Eigenschaft als höchster Gerichtshof Preußens in Landesstrafsachen, fällt gestern die wichtige Entscheidung, daß die Polizeibehörden in Preußen auf Grund des § 73 der Gewerbeordnung, in Verbindung mit den Bestimmungen des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850,

berechtigt sind, durch Verordnungen Bäcker und Verkäufer von Backwaren anzuhalten, letztere nur nach bestimmten Gewichtseinheitsmaßen, z. B. nach vollen Pfunden, zu verkaufen, daß hingegen diejenigen Verordnungen, welche bestimmen, daß Backwaren nur zu bestimmten Gewichtsgößen, z. B. nur zu einem Gewicht von 2 1/2 oder 5 Kilogr., feilgehalten werden dürfen, sich als einen unzulässigen Eingriff in die Gewerbe-freiheit darstellen und mithin rechtsunverbindlich sind.

Wilhelmshaven. Ein vor Gericht geladener Zeuge oder Sachverständiger verliert seinen Anspruch auf Gewährung von Zeugen- bzw. Sachverständigengehältern nicht dadurch, daß er diese am Tage seiner Vernehmung festsetzen und anweisen zu lassen versäumt, sondern geht dieses Anspruchs nach § 1 der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige vom 30. Juni 1878 erst dann verlustig, wenn er ein solches Verlangen nicht binnen drei Monaten nach seiner Zuziehung bei dem Gerichte angebracht hat.

† Hant, 2. Novbr. Die Gemeinderathssitzung am Sonnabend beschäftigte sich zunächst mit der Beleuchtungsfrage und wurde nach einer längeren Besprechung beschloffen, zur Probe vorläufig 3 Laternen in der Oldenburgerstraße aufstellen zu lassen. — Die Verlängerung der Adolfsstraße, um eine direkte Verbindung nach Wilhelmshaven zu erzielen, konnte wegen der hohen Kosten, welche der Gemeinde annehmbares Auskommen zu treffen. — Auch die Reparatur des Fußweges neben dem sog. Goldberg wurde genehmigt. Ueber den neuen Marktplatz, welcher am Sonnabend, den 7. d., zum ersten Mal benutzt wird, bestimmt der Gemeinderath, daß eine besondere Marktkommission in Verbindung mit dem Herrn Gemeindevorsteher einen Marktvogt provisorisch zu bestellen hat, welchem innerhalb 4—6 Wochen die Einnahmen der Standgelde als Besoldung überwiesen werden soll, da erst nach Feststellung der durchschnittlichen Einnahmen die definitive Feststellung eines Marktvogts erfolgen kann. Als Tarif bei Standgelde wurde festgesetzt: Für 1 Bude oder Zelt mit Fleischwaaren 10 Pf., für 1 Tisch oder Handwagen 10 Pf., für 1 zweispännigen Wagen 20 Pf., für 1 einspännigen Wagen 10 Pf., für einen sonstigen Ausstand im Freien bis zu 2 Quadratmeter 5 resp. 10 Pf., für den Verkauf direct aus den Waggons auf dem Schienenstrang während des Marktes 1.50 Mk. pro Waggon. — Es wurden zum Schluß die Gemeindeumlagen pro 1885/86 in Vorschlag gebracht und nachdem die einzelnen Positionen der diesjährigen Einnahmen und Ausgaben verlesen, der Vorschlag des nächsten Rechnungsjahres mit dem des diesjährigen genau übereinstimmend, angenommen. — Es folgte noch eine kurze Verathung über Baulichkeiten des Armenhauses. Mehrere Sachen, u. A. die Bedürfnisfrage über Wirtschaftsgesuche konnten der vorgedachten Zeit wegen nicht mehr erledigt werden.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

† Zadeküste. In den Hafenanlagen zu Hooftel, Zohauerfel und Küsterfel werden die per Schiff von der See elbe, Neuland u. s. w. angebrachten Kartoffeln, der Schiff (25 Liter) zu 75 Pf. verkauft.

(.) Südliches Jeverland, 1. Novbr. Gefängnis und Ende. Eine arme, sich mit schwerer Arbeit redlich durchschlagende Wittwe, alleinige Ernährerin von drei unversorgten Kindern, hat gegenwärtig das Pech, mehrere Tage Haft verbüßen zu müssen. Diese Strafe ist über sie verhängt wegen auferlegte Schulbrüche, welche zu erschwingen ihr unmöglich war. Während sie nun die Strafe abbüßt, muß wieder neugebungen ihr ältester Sohn (10 Jahre alt) von Neuen bei Schule versäumen, um für seinen jüngeren, fünfjährigen kräftigen Bruder zu sorgen, und für alle drei das nothwendige Essen zu bereiten. Für diese neue Schulveräumnis muß der Mutter später wieder brummen, wenn sie brummt, muß der Sohn die Schule versäumen u. s. w. Wo ist da das Ende abzusehen? — (Wir können nicht glauben, daß in vorerwähntem Fall Seitens der Schulaufsicht Rücksicht nicht genommen werden sollte. Während der Haft der Mutter wird der Knabe wohl vom Besuch des Unterrichts dispensirt werden können. D. M.)

Er ist so gut — — ich schäme mich, ihn so lieblos verlassen zu haben . . .

„Warum war mein Vater nicht wie er?“ erwiderte Walter, finster vor sich hinstarrend, „dann wäre Alles, Alles anders! Warum stand mein Vater mir so abweisend und kalt gegenüber? Welches Unglück ist dadurch über ihn und über uns hereingebrochen.“

„Der Vater bleibt lange,“ rief Hedwig plötzlich erschrocken aus, „sollte Jemand draußen sein?“

Aber ehe sie noch ganz vollendet, trat der alte Naumann hastig wieder ein.

„Es ist keine auffällige Person zu bemerken,“ flüsterte er — „ich habe mich nach allen Seiten umgeschaut, auch die Thorbögen und schattigen Ecken gemustert — aber nirgends eine Spur von einem Beobachter entdeckt. Man scheint Dich aus den Augen verloren zu haben. Die Gelegenheit ist günstig — nun eilt!“

„So laß uns gehen, Hedwig,“ sprach Walter mit einem tiefen Seufzer — sie aber warf sich, einer plötzlichen Eingebung folgend, vor Naumann auf die Kniee und zog Walter an ihre Seite nieder.

„Schenk uns das, Vater, was unserem Bunde bisher gefehlt,“ sagte sie feierlich, „Deinen Segen . . . Und Du, armer, ermordeter Mann, wenn Du in diesem Augenblick von oben herabblickst auf uns — übe auch Du die himmlische Tugend: Verzeihung, und segne unsern Bund, den Du einst verfluchtest!“

Tiefe, ergreifende Stille herrschte während eines Augenblicks in dem kleinen Gemach.

Dann legte Gottlieb Naumann seine Hände auf die Häupter der vor ihm Knieenden und sprach mit leiser, thränenschwerer Stimme:

„Ja, seid gesegnet, meine lieben Kinder, seid gesegnet! Möge der Himmel Euch gnädig sein und das, was Ihr Unrecht's gethan, vergeben, möge in Zukunft ein glücklicher Stern über Eurem Dasein leuchten und die Zeit der Trübsal und des Kummers bald, recht bald zu Ende sein! . . . Gott

beschütze und behüte Euch auf Euren Wegen — er erfülle Dein Herz, meine Tochter, mit Geduld und Hoffnung, er stärke Deinen Körper und Deinen Geist, mein Sohn, daß Du den Schlag, der Dich getroffen, überwindest und ein neues Leben Dir erblüest! . . . Und nun steht auf, meine Lieben und geht — mit Gott!“

Die Worte erstarben ihm auf den Lippen — — ein Thränenstrom spülte sie hinweg.

Nach wenigen Minuten lehnte Gottlieb Naumann allein in der Thüröffnung seines Ladens und schaute mit weit geöffneten, feuchten Augen den zwei Gestalten nach, die eben hinter einer Biegung der Straße seinen feuchten Blicken ent-schwanden.

Der verlassene alte Gottlieb Naumann faltete seine mageren Hände zusammen und ein inbrünstiges, heißes Gebet stieg aus seiner gläubigen Seele zu dem sternbesäeten Nachthimmel empor.

\* \* \*

Die Flüchtlinge waren jetzt vor dem Hallstädter Thore angelangt.

Vor ihnen lag der breite, leise rauschende Fluß, über welchen eine alte, schmale Steinbrücke führte. . . Hinter dieser dehnte sich die Kastanien-Allee aus — dieselbe, in welcher Walters Vaterhaus stand, das Haus — in welchem Heinrich Barthold ermordet und dessen Bestger jetzt Eugen Holm war . . .

„O Walter,“ seufzte Hedwig in kaum hörbarem Tone, „ich kann nicht mehr weiter! . . . Die Kräfte verlassen mich. Die Anstrengung und Aufregung der letzten Tage war für mich zu groß — jetzt stellt die Schwäche sich ein . . . Meine Füße tragen mich nicht mehr — sie brechen unter mir zusammen und Du bist nicht stark und kräftig genug, um mich zu stützen.“

„So will Gott uns dennoch verlassen!“ seufzte Walter verzweifelt. „Bleibe stehen; — schöpfe Athem — ruhe Dich einige Minuten . . .“

Das Athmen Hedwigs glich einem krampfhaften, rauhen Röcheln.

Ihre Glieder schüttelten sich wie im Fieberfrost.

„Ich glaube, ich werde krank, sehr krank,“ flüsterte sie zitternd.

Rathlos starrte Walter auf das todtbleiche Antlitz des jungen Weibes.

„Hast Du Hunger?“ fragte er endlich hastig.

„Nein.“

„Durst?“

„Nein.“

„Trink' dennoch, liebe Hedwig — der Wein wird Dich stärken.“

Sie setzte die kleine Flasche, welche er ihr reichte, an den Mund — nahm sie aber gleich darauf zusammenschaukelnd wieder hinweg.

„Nein, ich kann nicht trinken. Der Wein brennt wie Feuer in meiner Kehle . . . Wie ein Bluthstrom durchdringt er meinen Körper.“

„Das ist gut, Hedwig, das stärkt.“

„Nein nein — ich habe Abscheu vor dem Wein.“

Sie schwankte und umklammerte ihn fester um sich als ihm zu stützen.

„Sei mir nicht böse,“ hauchte sie tonlos, „verzeihe meine Schwäche. Ich kann nicht dafür. Ich wollte stark und muthig sein — aber ich vermag es nicht . . . mir ist gerade so wie an jenem Abend, als ich in das Untersuchungsgefängnis eilt und Dich befreien wollte! — O mein Gott, Walter —“

schwarz ist's vor meinen Augen — so furchtbar schwarz — ich sehe gar nichts — sehe Dich nicht mehr . . . Aber — jetzt — o, eine Feuerfarbe lodert vor meinen Blicken an —

— ES brennt, Walter — es brennt — und Rauch — schwarzer Rauch . . .“

Ihre Worte wurden unverständlich . . . ihre Lippen bewegten sich, ohne daß ein Laut aus ihnen erklang . . .

(Fortsetzung folgt.)

**Sengwarden.** Unter Leitung des Herrn Oberkirchenraths Hansen findet hier am 8. November eine Kirchenvisitation statt, während dieselbe am 15. November in der Nachbargemeinde Fedderwarden abgehalten wird. — Im Laufe des vergangenen Sommers haben in den Gemeinden Oldorf, Patens-Goosfel, St. Joost, Accum, Schortens Kirchenvisitationen stattgefunden. (Olb. Ztg.)

**Murich, 30. Okt.** Der am Montag beginnenden Schwurgerichtsperiode liegen folgende Fälle zur Behandlung vor: 1) am Montag gegen den Dienstknecht Jhntes Vinla aus Roggenstede wegen Nothzucht und gegen den Bahnarbeiter Hermann Kolland aus Ashendorf wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit; 2) am Dienstag gegen den Wirtmeister Adolf Franke aus Wilhelmshaven und Anton Weertz Janjen aus Südboldinne wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit; 3) am Mittwoch gegen die Ehefrau des Arbeiters Ubbö Scholmann aus Norden und die Ehefrau des Viehhändlers Samson Altgenug daher wegen Meineides, bezw. Bestimmung zu demselben, ebenso gegen den Schuhmachergehilfen Heinrich Ohmen aus Wilhelmshaven wegen Meineides. Der Fall gegen die Ehefrau Scholmann und Altgenug wird vielleicht bis zur nächsten Schwurgerichtsperiode ausgesetzt werden, weil die Frau Scholmann wahrscheinlich nicht vor Gericht erscheinen kann. Zum Präsidenten des Schwurgerichts ist der Landgerichtsrath Dr. Albers ernannt.

**Celle, 29. Okt.** Die Konferenz für innere Mission wurde hier am 26. d. eröffnet. Aus den Verhandlungen mögen jene von weitergehendem Interesse hervorgehoben werden: Der Geh. Regierungsrath v. Massow-Lüneburg sprach über Verpflegungstationen. Diese sollen bekanntlich dazu dienen, den ohne Arbeit Umherziehenden bis zu den Arbeiter-Kolonien und damit zu einem neuen Leben zu verhelfen, ohne daß sie aus Noth zur Bettelei gedrängt werden. 40 unserer jetzt bestehenden 77 hannoverschen Kreise haben solche Verpflegungstationen und zwar im Ganzen 112; die übrigen 37 Kreise sind noch ohne Stationen; namentlich fehlen diese im Stadeschen und in Ostfriesland. Die „Herbergen zur Heimath“ dienen meistens zugleich als Verpflegungstationen; es ist wünschenswerth, dieselben nicht in Gasthäusern unterzubringen. Trotzdem erst seit etwa zwei Jahren diese Stationen und unsere Arbeiter-Kolonie bestehen, so haben sie dennoch schon großes bewirkt; in manchen Kreisen hat die Bagabondage und damit die Bettelei ganz und gar aufgehört; es ist jedoch nöthwendig, daß überall auf 2 bis 3 Meilen Entfernung je eine Station sich vorfindet, daß die jetzt bestehenden großen Lücken ausgefüllt werden. Bisher hat die Erfahrung im ganzen Deutschen Reiche gezeigt, daß die so verschrieenen „Strolche“ längst nicht so schlimm sind, als ihr Ruf. Mit wenigen Ausnahmen haben sie gern die Gelegenheit benützt, um wieder zur Arbeit und zu geregelterm Leben zu gelangen. Redner bittet die Anwesenden, sich für die Verpflegungstationen ihrer Heimathsorte zu interessieren zu wollen, die Geistlichen insbesondere, den dort Einkehrenden den geistlichen Trost nicht zu versagen. An dem Beispiele des Kreises Uelzen beweist derselbe, daß durch vollständige Durchführung des Systems eine sehr beträchtliche jährliche Geld-Ersparung eintreten werde; während gleichzeitig eine große Anzahl Unglücklicher einem neuen Leben entgegengeführt werden. Vor Allem müssen die fehlenden Stationen recht bald eingeführt werden. Pastor Godel-Wilhelmshaven bittet um die Hilfe des Evangelischen Vereins für einen Vergrößerungsplan der Herberge zur Heimath in Wilhelmshaven. Dort strömen unverhältnißmäßig viele Arbeitstuchende zusammen, von denen eine Menge keine Arbeit finden und dann die Herberge auffuchen; mit Zahlen beweist Redner die rasche Zunahme der Benutzung der Herberge; letztere ist fortwährend überfüllt, so daß eine Vergrößerung notwendig ist; es fehlen dazu jedoch 10,000 Mk. General-Superintendent Frommel-Celle schlägt vor, eine Sammlung unter den Anwesenden zum Besten der Herberge zur Heimath in Wilhelmshaven anzustellen, was den Beifall der Versammlung findet. Mit der Mittheilung, daß die Gemeinde Wilhelmshaven in kurzer Frist der hannoverschen lutherischen Landeskirche angeschlossen sein werde und daß dann für jene rasch anwachsende Stadt, die schon heute 13—14,000 Einwohner zähle, eingetreten werden muß, schließt Abt Dr. Uhlhorn die Verhandlungen des ersten Tages.

**Goslar a. G., 29. Okt.** Der königliche Landrath unseres Kreises erläßt in heutiger Nummer der „Goslarer Kreiszeitung“ folgende beachtenswerthe Bekanntmachung: „Schon seit längerer Zeit wird in hiesiger Gegend ein Kräutertee aus sog. Homerianapflanze verkauft, welcher ein untrügliches Mittel gegen Lungenschwindsucht sein soll. Der Verkauf dieses Thees erfolgt in Packeten von 60 Gramm zu einem Preise von 2 Mk. 25 Pf., und dabei wird den Käufern nur dann günstige Wirkung resp. Heilung versprochen, wenn sie wenig-

stens 20 solcher Packete verbrauchen, d. h. mit anderen Worten, dem Händler ca. 50 Mk. zugewendet haben werden. Die Homerianapflanze soll aus Sibirien stammen, während die angestellten Untersuchungen ergeben haben, daß diese seltene weitergeholt Pflanze nichts anderes, als der bekannte auch hier häufig vorkommende Vogelknöterich ist, und daß die für 2 Mk. 25 Pf. verkauften Packete einen Werth von höchstens 10 Pf. haben. — Indem ich Gelegenheit nehme, auf diesen Schwindel aufmerksam zu machen, bemerke ich, daß Proben dieses Thees, sowie ärztliche Gutachten über denselben auf dem Landrathsamte eingesehen werden können.“ (Wes.-Ztg.)

**Vermischtes.**

— **Erwischt.** Glas, 27. Okt. Vor etwa vierzehn Tagen brachte die „N. Gbg.-Ztg.“ eine Notiz, wonach die hiesige Polizeibehörde und die Polizeiamter benachbarter Städte und Ortschaften von dem möglichen Anrücken einer wohlorganisirten Diebesbande seien, und daß dieserhalb Polizeibeamte in Civil unausgesetzt den ankommenden Posten und hierorts kursirenden Eisenbahnzügen eine ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet hätten. Die Beobachtungen wurden seit jenem Tage fortgesetzt, und dieses Bemühen endlich am 25. d. Mts. abends mit Erfolg gekrönt. Man hatte erfahren, daß die Diebe ihre Beute an von dem Orte der That möglichst entfernt gelegene Poststation „postlagernd“ aufgaben; dasselbe Manöver wiederholten sie in dem Falle, der sie selbst „zu Falle“ bringen sollte. Signalement und Namen dieser Individuen waren der Post- und Polizeibehörde seit längerem bekannt. Eine postlagernde Sendung der gesuchten Art ging am Sonntage hier ein. Die unverzüglich benachrichtigten und zur Stelle erschienenen Sicherheitsbeamten harrten alsbald der Adressaten. Aber die Hoffnung auf den langersehnten Fang schwand mit dem Heranrücken der Stunde, zu welcher der Schalterschlüssel erfolgt. Der diensthabende Postsekretär gab der Polizei den Rath, sich bis nach Ankunft der letzten Bahnpost in der Nähe des Postgebäudes aufzuhalten, da möglicherweise der letzte Personenzug die Erwarteten gebracht haben könne. Und so war es auch. Nach kurzer Frist betraten ein Paar Fremde, durch gewandtes Auftreten und nobles Äußere sich auszeichnend den Flur des Postgebäudes, wandten sich dem betreffenden Schalter zu und hielten Nachfrage nach jener Sendung. Während der Schalterbeamte die Abfertigung absichtlich etwas verzögerte, kamen die Sicherheitsbeamten zum Empfange der Gauner heran. Als letztere sich zum Gehen wandten, wurde ihnen sofort durch eine Ansprache des Polizei-Kommissarius Handtke klar, daß sie sich über die Unterkunft für die kommende Nacht keine Sorgen zu machen brauchten. Die Eingefangenen, über einen „dritten im Bunde“ befragt, äußerten, derselbe sei nicht zur Stelle, sondern jedenfalls z. B. in Braunau in Böhmen „thätig.“

— Die „Tournüre“ hat abgewirtschaftet. Die Stunde des Sattelkessens (vulgo Tournüre), so schreibt man der „Voss. Ztg.“ aus Paris, hat geschlagen. Die Abwesenheit des Auswärtigen geht wiederum von Paris aus. Bei der jetzt in En stattgehabten Dänisch-Delcanischen Hochzeit erschienen die Braut wie alle anderen Damen ohne das unnatürliche Anhängsel. Die vornehme Welt wird sich jetzt beeilen, das Sattelkessens abzuwerfen, welches nunmehr nur noch von Dienstmädchen, Scheuerfrauen und Näherinnen, außerdem natürlich auch von gewissen Nachtmantelberrinnen getragen werden wird. Mit der von einigen Speculanten genährten Hoffnung, das Sattelkessens werde sich wiederum zum Gehörbort entwickeln, ist es nun vorbei. Der gute Geschmack atmet auf!

— **Röfen.** 27. Okt. Gestern ist in der kleinen Saale, einem Abflußgraben der Saale, ein vollständiger Silberfisch zu Tage gefördert worden. Eßlöffel, Tischmesser, Fischelle und Ringe, Suppenlöffel, Serviettenbänder etc., alle diese Stücke von Silber lagen in einem leinwandumhüllten Bündel in dem Fußbette und in unmittelbarer Nähe des Städtchens. Die Entdeckung geschah durch spielende Kinder, welchen das blinkende Metall in die Augen fiel. Unsere Polizei, unter deren Anordnung der Fund sofort in Sicherheit gebracht wurde, hat die Sache an den Ersten Staatsanwalt, Herrn Lang in Naumburg, abgesandt. Offenbar handelt es sich hier um die vorläufige Vergeltung eines Raubes, seitens der ängstlich gewordenen Diebe. Bis jetzt ist weder der Bestohlene, noch sind die Diebe bekannt. Ein großer Theil der gefundenen Werthstücke ist mit Wappen und den eingravirten Buchstaben F. von C. versehen. Außerdem wurde ein beschriebenes Briefcouvert vorgefunden.

— **Exports-Häuser.** Stockholm, 26. Oktober. In der hiesigen Schwedischen mechanischen Tischlerei-Fabrik fand am Sonnabend in Gegenwart des deutschen Gesandten v. Pfuel, des Oberfeldarztes Edholm und mehrerer anderer Eingeladenen eine interessante Vorführung statt. Vor drei Wochen erhielt,

wie der „Voss. Ztg.“ geschrieben wird, genannte Fabrik von Berlin aus eine Bestellung auf 10 Holzhäuser im Billastil, bestimmt für eine deutsche Kolonie in Neu-Guinea. Eins dieser bereits fertiggestellten Häuser wurde in der Zeit von 1 Stunde und 3 Minuten von 16 Arbeitern errichtet und binnen einer halben Stunde wieder abgebrochen. Jedes Haus ist 57 Fuß lang, 32 Fuß breit und innen 10 Fuß hoch; es enthält 10 Zimmer, und von allen hat man Zutritt zu einer um das ganze Haus gehenden Veranda. Nicht ein Nagel ist nöthig, die Konstruktion hält alles zusammen. Das Dach wird auf ganz einfache Weise wasserfest gemacht. In diesen Tagen werden die Häuser nach Hamburg geschickt, um von dort nach ihrem Bestimmungsort abzugehen.

— Ein Fürst auf der Anklagebank. Hamburg, 28. Okt. Wegen Betrugs und verbotswidriger Rückkehr ist der Fürst Demetrius von China, Baron von Zwanowitsch angeklagt. Der alte, aristokratisch aussehende Herr, dem die oben angegebenen Titel, wie die eingezogenen Einkundungen ergeben haben, durchaus rechtlich zukommen, ist, mit seinen noch lebenden Familienmitgliedern zerfallen, allmählich immer weiter heruntergekommen und hat schließlich, nachdem er von allen Kreditmitteln entböhrt war, in letzter Zeit nur von Betteleien und Betrügereien gelebt. Er miethete sich bei verschiedenen Leuten Logis, ließ sich bares Geld und wußte die Leute durch wahrhaft fürstliche Versprechungen zu immer neuen Kreditbewilligungen zu veranlassen. Einer Frau, bei der er logierte, versprach er, ein ganzes Mobiliar zu schenken, sobald das Geld was er vom König von Bayern zu fordern habe, eingetroffen sein würde; einem anderen Logiswirth wollte er eine elegante Restauration einrichten u. s. w. Er hielt jedoch weder seine gemachten Versprechungen, noch bezahlte er die gemachten Schulden, deren Kontrahierung ihm nur durch Vorpiegelung falscher, bezw. Unterdrückung wahrer Thatfachen möglich geworden war. Thatsächlich hat er verschiedene Bettelebriebe an mehrere Fürstlichkeiten und sonstige hochgestellte Persönlichkeiten, u. a. an den Herzog von Cumberland, den Herzog von Ratibor, den König von Bayern etc. geschrieben, ohne jedoch irgendetwas den gewünschten Erfolg zu erzielen. Vom Privatsekretär des Königs von Bayern, dem Hofrath v. Schneider, erhielt er allerdings eine sehr höfliche Antwort, die seiner fürstlichen Würde durchaus gerechtigkeit widerfahren ließ, im übrigen aber den erbetenen „Vorschuß“ von, beiläufig gesagt, nur 60,000 Mk., ebenso bestimmt als höflich ablehnte. Wegen seiner gänzlichen Mittellosigkeit war der fürstliche Bettler bereits früher aus Hamburg ausgewiesen; da er aber, wie er angiebt, vorher sein Ehrenwort gegeben hatte, Hamburg nicht wieder zu verlassen, hielt er als Ehrenmann für richtiger, sein gegebenes Wort zu halten, als dem Gesetz zu gehorchen. Das Schöffengericht erachtete ihn in drei Fällen des Betrugs sowie der verbotswidrigen Rückkehr für schuldig und verurtheilte ihn deshalb zu einer Gesamtstrafe von 2 Monaten Gefängnis und 10 Tagen Haft. Gegen dieses Urtheil legte der in seiner fürstlichen Ehre sich tief gekränkt führende Angeklagte Berufung ein und hat damit den Erfolg, daß er nunmehr von einem Betrugsfall freigesprochen, wegen der übrigen beiden Fälle aber insgesammt zu sechs Wochen Gefängnis verurtheilt wird, auf welche drei Wochen der erlittenen Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht werden.

**Wilhelmshaven, 2. Novembr. Comptoirbericht der Oldenburgischen Spar- u. Leihbank (Filiale Wilhelmshaven).**

pCt.	gelant	verlant	
4	Deutsche Reichsanleihe . . . . .	104,10	104,65
4	Oldenburgische Confol. . . . .	103	104
	Stücke à 100 Mk. i. Berl. 1/2 % höher.		
4	Oldenburger Communal-Anleihen . . . . .	100,50	
	(Stollhammer, Buttjadinger, Jever'sche, Varel-ler, Dammer, Wildeschauer, Brater, Stel-achs-, Oldenburger Stadt-, Obersteiner Stadt-, Münster.)		
	Stücke à 100 Mk. . . . .	101	102
4	Autin-Eilbeker Prior.-Obligationen . . . . .	101	
4	Landchaftl. Central-Pfandbriefe . . . . .	101,80	102,35
3	Oldenb. Prämienanl. pr. St. in M. . . . .	150,75	151,75
3 1/2	Hamburger Staatsrente . . . . .	99,30	97,85
4	Preussische consolidirte Anleihe . . . . .	103,50	104,05
5	Russische Priorit. . . . .	100	101
5	Italienische Rente (Stück von 10000 fr. und darüber) . . . . .		98,55
5	Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fr.) . . . . .		95,00
4	Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank . . . . .		
4	Pfandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheken-Bank . . . . .	98,70	99,25
4	Pfandbr. der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank . . . . .	99,70	100,25
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M. . . . .	168,25	168,05

**Hochwasser in Wilhelmshaven.**

Dienstag: Vorm. 9 U. 32 Min. Nachm. 10 U. 20 Min.

**Bekanntmachung.**

Die Stelle eines Marktvoigts für die Wochenmärkte zu Belfort ist baldigst zu besetzen.

Qualifizierte Bewerber wollen sich innerhalb der nächsten Tage bei dem Unterzeichneten melden.

Bant, den 31. Oktbr. 1885.

**Der Gemeinde-Vorsteher.**

Otto Meenz.

**Bekanntmachung.**

Im Bezirke der 4. Compagnie (Wilhelmshaven) des 1. Bataillons Oldenburgisch. Landwehr-Regiments Nr. 91 werden nachstehende Herbst-Kontrollversammlungen abgehalten:

- 1. zu Jever am 12. November c., Vormittags 11 Uhr;
- 2. zu Gohentirchen am 12. November c., Nachmitt. 2 1/2 Uhr;
- 3. zu Wilhelmshaven am 13. und 14. Novbr. c., und zwar: a. Jahresklassen 1879 und 1880 am 13. November c., Vormittags 9 Uhr,

- b. Jahresklassen 1873 und 1878 am 13. November c., Nachmittags 3 Uhr,
- c. Jahresklassen 1881 bis einschl. 1885 am 14. November c., Vormittags 10 1/2 Uhr;

- 4. zu Sande am 14. Novbr. c., Nachmittags 2 Uhr.

**Spezielle Ordres werden nicht ausgegeben.**

Bei den Kontrollversammlungen haben zu erscheinen:

- 1. Sämmtliche Mannschaften der Reserve der Landarmee und der Marine.
- 2. Die zur Disposition ihrer Truppentheile oder der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.
- 3. Die Seemehr-Mannschaften der Jahresklasse 1873.
- 4. Diejenigen Landwehr-Mannschaften der Jahresklasse 1873 und die vierjährig Freiwilligen der Kavallerie der Jahresklasse 1875, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September

zum aktiven Dienst eingetreten sind.

Militärpaß und Führungs-Attest sind mit zur Stelle zu bringen.

Dispensationsgesuche sind frühzeitig an den Bezirksfeldwebel zu richten. Bei Krankheitsfällen ist ein beglaubigtes ärztliches Attest dem Bezirksfeldwebel einzusenden.

Oldenburg, den 19. Oktbr. 1885.

**Königl. Bezirks-Kommando des 1. Bataillons (I. Oldenburg) Oldenburgischen Landwehr-Regiments Nr. 91.**

**In Concursachen über den Nachlaß des weil Kaufmanns J. F. Wettermann zu Belfort, soll das Lager, bestehend in Colonial-, Manufaktur-, Kurz- und Kleinwaaren gegen Baar-**

zahlung ausverkauft werden.

**Der Ausverkauf fängt am Montag, den 2. Novbr. d. J., im Hauptgeschäft neben Kaufmann Jordan's Bäckerei zu Belfort an, und werden Kaufliebhaber darauf aufmerksam gemacht, daß die Waaren zu jedem nur annehmbaren Preise veräußert werden sollen.**

**Jever, 30. Okt. 1885. Emil Müller, Masseverwalter.**

**Zu vermieten** ein kleines, möblirtes Zimmer. Eßaß, Marktstr. 38, 1 Tr.

**Unbeschädigt abgezogene Ziegenfelle**

läuft zu hohen Preisen Frau Bode, Althheppens.

**Zu vermieten**

zum 1. Dezember eine freundliche Unterwohnung. Carl Zeeck, Belfort.

**Singer-Nähmaschine,**

wenig gebraucht und sehr gut nähend, verhältnißhalber billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

**Visitenkarten**

in Buch- u. Steindruck werden auf das Geschmacksvolle und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerel des Tageblattes

**TH. SÜSS,** Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Coatings und Flanelle,  
gute krimpfreie Waaren, fertige  
**Unterziehzeuge**  
empfehlen zu äußerst niedrigen  
Preisen  
**A. Schwarting,**  
Bismarckstraße 18.

**Kinderzungen,  
Kalbszungen,  
Schweinszungen**  
kauft zu den höchsten Preisen  
**E. Langer,**  
Neuestraße 10.

**Bettfedern und Daunen,  
Bettinletts,**  
gute □ baumw.

**Bettzeuge**  
à Meter 35, 45, 50 Pfg. u. besser.  
**A. Schwarting,**  
Bismarckstraße 18.

## Cement.

Ich empfang eine Schiffsladung  
Cement in Tonnen und Säcken von  
**Pahlhude a. d. Eider** u. bitte  
die Herren Empfänger um Ab-  
nahme aus dem Schiffe bis Mitt-  
woch Vormittag.

Es befindet sich **schnellbin-  
dender** Cement dabei.  
**Richard Berg.**

Empfehle echten  
**Astrachan-Caviar,**  
sowie  
**Ural- und Elb-Caviar.**  
**Ludw. Janssen.**

**Ia. Magdeb. Sauerkraut,  
Salz- und Essiggurken,  
Ia. weisse Bohnen  
und grüne Erbsen**  
empfehlen  
**G. Lutter,**  
Bismarckstraße Nr. 14.

Eine Partie schöne schwere  
**Kleiderstoffe**  
in allen modernen Farben, per  
Meter 50, 60 und 70 Pfg.  
**A. Schwarting,**  
Bismarckstr. 18.

**Prachtvollen  
Blumenkohl.**  
**Ludw. Janssen.**

**Tricottailen,  
Damenwesten**  
empfehlen billigst  
**A. Schwarting,**  
Bismarckstraße 18.

**Geräucherten Aal  
und Aal in Gelé,  
Sardinen, Anchovis,  
Rollmöpfe**  
wieder vorrätig.  
**G. Lutter,**  
Bismarckstr. 14.

**Zu verkaufen  
40.000 Pfund schöne  
Steckrüben.**  
**G. Borgen, Himmelreich.**



**Männer-Turnverein „Jahn“ Wilhelmshaven.**  
Sonnabend, den 7. November cr.,  
in Burg Hohenzollern, Abends 8 Uhr, Feier des  
**Stiftungsfestes.**

### Programm:

- |  |   |
|--|---|
| <b>I. Theil.</b>                               | <b>II. Theil.</b>   |
| 1. Festmarsch von Faust.                       | 7. Patriot. Lieberklänge v. Wenzel.                       |
| 2. Ouverture zu Dichter u. Bauer<br>von Suppé. | 8. Produktionen auf dem hohen<br>Seil.                    |
| 3. Festgruß.                                   | 9. Kraftproduktionen, Auftreten<br>des Schlangenmenschen. |
| 4. Turnen an den Schautelringen.               | 10. Turnen am Reck.                                       |
| 5. Localcouplet.                               | 11. Localcouplet.   |
| 6. Auftreten eines Turners vom<br>Mond.        | 12. Fantasie aus Fledermaus von<br>Strauß.                |

### BALL.

Nichtmitglieder können durch Mitglieder eingeführt werden  
und sind Fremdenkarten an den Turnabenden sowie bei Herrn  
Redakteur **Breitschädel** zu haben. Vereinsabzeichen sind an-  
zulegen.

### Der Turnrath.

## Geschäfts-Gröffnung.

Am heutigen Tage eröffnete ich in dem Hause Markt-  
straße Nr. 14 hiersebst eine

## Colonialwaaren-Handlung.

Es wird mein Bestreben sein, nur gute Waaren bei billigster  
Preisstellung zu verabsolgen und bitte das verehrte Publikum,  
mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.  
Hochachtungsvoll

**Aug. Berndt.**

Wilhelmshaven, 1. November 1885.

**Frankforth's  
Photographische Anstalt.**  
Roonstrasse Nr. 77  
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

## Geschäfts-Gröffnung.

Einem geehrten Publikum von Neubremen und Umgegend  
die ergebene Anzeige, daß ich in meinem neuerbauten Hause an  
der Grenzstraße eine

## Colonialwaaren-Handlung

eröffnet habe. Reelle Bedienung zusichernd, bitte um geneigtes  
Wohlwollen.

Hochachtungsvoll

**C. L. Heilemann.**

**Gummischuhe**  
für Herren und Damen in großer Auswahl.  
**Filzschuhe und Pantoffel**  
vom feinsten bis zum gewöhnlichsten.  
**Billigste Preise.**  
**H. Bunnemann,**  
Roonstraße.

**Gutes Logis** für 2 anständige  
junge Leute.

**Ernye, Metz,**  
im Hause des Hrn. B. hfe.

Ich warne hiermit Jeden, meiner  
Frau und Kindern etwas auf  
meinen Namen zu borgen, da ich  
für keine Zahlung hafte.

**E. Brandt, Belfort,**  
Wilhelmshavenerstraße Nr. 8.

## Köchin

in allen Zweigen der Küche er-  
fahren, sucht zum 1. Dezember oder  
23. November.

**Frau v. Reiche.**  
Meldungen nimmt Herr Ober-  
flabsarzt Dr. **Rehner** entgegen.

Am Donnerstag, den 19. No-  
vember d. J., Nachmittags von 3  
bis 5 Uhr, **Gebung** von vier  
Verlustfällen in der Sengw. Vieh-  
kasse bei **Siedler-Knyphauser**fel.  
Anl. 1/2 Pfg. à verf. Amt.  
Inhauersfel, im November 1885.

**J. S. Hillers,**  
z. Buchf. d. Sengw. Viehverf.

Ein fast neuer  
**Blumentisch**  
mit **Kinderwagen** billig zu ver-  
kaufen. Bismarckstr. 21 a. P. I Tr.

**Zu vermieten**  
auf sogleich event. 1. Dezember eine  
**Oberwohnung** zu 135 M.  
**Bant, Werfstraße 21.**

**Hecht,  
Schellfische,  
sowie feinste  
Passauer Gänse.**  
**Ludw. Janssen.**

### Gesucht

zum 15. November cr. ein tüchtiges,  
accurates und fleißiges **Dienst-  
mädchen**, das in allen Haus-  
arbeiten erfahren ist, bei gutem  
Lohn und guter Kost. Gute Zeug-  
nisse erforderlich.

**Frau Süß.**

Ich wohne jetzt im Hause des  
Herrn Bauunternehmers **Geisler**  
**Roonstraße 74 a.**

**Bastian,**  
Rechtsanwalt u. Notar.

**K** Jetzt ist entschieden die beste Zeit  
meine vorzügl. sünd. vorjährig-  
anarienvögel per Post zu beziehen.  
Diesjähr. Männch. 10% billiger.  
**R. Maschke, St. Andreasberg, Harz.**



in  
**Wilhelmshaven** bei  
**M. C. Siefken,**  
Altestrasse 16.

**Wer Schlagfluss fürchtet**  
oder bereits davon betroffen wurde,  
oder an Congestionen, Schwindel,  
Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp.  
an krankhaften Nervenzuständen  
leidet, wolle die Broschüre „Ueber  
Schlagfluss-Vorbeugung und Hei-  
lung“, 3. Aufl., vom Verfasser,  
ehem. Landw.-Bataillonsarzt Rom.  
Weissmann in Vilshofen, Bayern,  
kostenlos und franco, beziehen.

**Pimpinell Bonbons**  
vorzügliches Mittel gegen Husten  
und Heiserkeit. Allein echt in  
Packeten à 40 Pfg. bei  
**Rich. Lehmann,**  
Droguen-Handlung.

Durch direkten Bezug bin ich in  
der Lage, **garantirt reinen**  
**Medicinal-  
Tokayer,**

welcher sich ganz besonders zur Kräf-  
tigung schwächerer Personen u. Kin-  
der eignet, zu nachstehenden Preisen  
incl. Gefäß abgeben zu können, und  
empfehle solchen zur gest. Abnahme.  
Die 1/1 Fl. à Mk. 2,25, die 1/2 Fl.  
à Mk. 1,20

**C. J. Arnold.**

**Gesucht**  
ein Lehrling für mein Sattler- und  
Tapeziergeschäft.

**Schaaf,**  
Roonstraße 87.

**Zu vermieten**  
auf sofort eine kleine **Wohnung**  
mit Wasserleitung. Näh. in der Exp.  
d. Bl.

**Gutes Logis**  
für junge Leute.  
Neuheppens, Neuestr. 11.,  
Vorderhaus.

**Theater**  
im **Kaisersaal.**  
Dienstag, den 3. November:  
**Die Leibrente.**  
Luftspiel in 5 Akten von  
G. v. Moser.  
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.  
Anfang 8 Uhr.  
Die Direktion.

**Militair-Verein**  
Das zweite  
**Winter-Vergnügen**  
(Kränzchen)  
findet **Sonnabend, den 7. No-  
vember, Abends 8 Uhr,** im  
**Kaisersaal** statt. Einladungen  
gestattet und sind Karten dazu bei  
den Herren Vorstandsmitgliedern in  
Empfang zu nehmen.  
**Der Vorstand.**

**Wilhelmsh. Schützenverein.**  
Dienstag, den 3. November:  
**Monats-Versammlung**  
Tages-Ordnung:  
Erhebung der laufenden und re-  
stirenden Beiträge.  
Verschiedenes.  
**Der Vorstand.**

**KRIEGER-  
KAMPF-  
GENOSSEN-  
VEREIN**  
WILHELMSHAVEN.  
Zu Bezirksvorstehern sind er-  
nannt:  
Kamerad **John** für Bezirk VIII  
Kamerad **Otto II.** für Bezirk IX.  
**Der Vorstand.**

**Verloren**  
ein **Portemonnaie** mit Inhalt.  
Gegen Belohnung abzugeben in der  
Exp. d. Bl.

**Gesucht**  
**Kräftige Stein- und Kalk-  
träger zum Neubau an der  
Söferstraße.**  
**Buschmann, Unternehmer.**

Ein junges Mädchen, in allen häus-  
lichen Arb. bew. auch in der  
Küche nicht unerfahren, welches die  
letzten beiden Jahre in einem her-  
schaftlichen Haushalte in Bremen con-  
ditionirte, sucht, gestützt auf beste  
Zeugnisse, per sofort oder später pol-  
sende Stellung. Gest. Offerten unter  
F. K. an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Maurer**  
finden Beschäftigung beim Bau der  
Kaimauer an der Westseite des  
Handelshafens.

**Thormählen.**  
**Gesucht**  
zum 1. Dezember ein ordentliches  
Mädchen für Küche und Haus.  
**Frau Ober-Ingenieur  
Mechlenburg,**  
Roonstr. 93, I.

**Gesucht**  
auf sofort ein tüchtiger Sattler- und  
Tapeziergehilfe für dauernde Arbeit.  
Sattlermstr. **Schaaf,**  
Roonstr. 87.

**Zu vermieten**  
ist sofort die **Stagenwohnung**  
Roonstr. 13. Näh. in der Exp. d.  
Blattes.  
**Rein Ziegenbock deckt für**  
**50 Pfg. S. Moulten.**  
Belfort. Atazienstr. 7.